

# Arbeiterblatt

ORGAN DES KAMPFBUNDES ZUR  
BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE.

Nr. 1

Dezember 1949

Preis 30 g

## Die Profithilfspartei

Durch ihren Vertreter im Vorstand des Gewerkschaftsbundes hat die Stalinpartei beantragt, Verhandlungen einzuleiten über eine zehnprozentige allgemeine Lohnerhöhung.

Gewerkschaftsbürokratie, SP verwarfen diesen Antrag. Die AZ erklärte (6.9.), es sei kommunistische Demagogie, denn in der ungarischen "Volksdemokratie" bekämpfe die KP die Bemühungen der Arbeiter, zu höheren Löhnen zu gelangen. Die Salinpolitik in Ungarn, Russland, überall und immer ist verlogen, demagogisch, antiproletarisch, verräterisch, sie muss bekämpft werden. Aber das ist kein Grund, gegen die Notwendigkeit, die Löhne der österreichischen Arbeiter zu erhöhen, aufzutreten.

Von welchen Tatsachen muss die Arbeiterschaft Österreichs heute bei der Frage der Löhne ausgehen?

1. Tatsache: Die Reallöhne der österreichischen Arbeiter sind 50% unter dem Stand von 1938, und die damaligen Reallöhne waren Elendslöhne. Fast jeder Arbeiter muss heute in Österreich einem Nebenverdienst nachgehen, um das kärgliche Leben seiner Familie zu erhalten. Er muss täglich faktisch zehn bis zwölf Stunden arbeiten. Die Kosten des durch das Kapital verschuldeten Krieges und des Wiederaufbaues werden unter der Betrugslosung "Alle müssen opfern" aus den Arbeitermassen herausgeschunden.

2. Tatsache: Die Kapitalisten leben ausgezeichnet, sie beziehen sehr bedeutende Profite.

3. Tatsache: Eine wesentliche Erhöhung der Löhne ist möglich auf Kosten der Profite, den Unternehmern bliebe noch immer Gewinn genug. Uebrigens: sich darum zu kümmern, dass die Ausbeuter zu Profit kommen, ist deren Sache und ihrer Parteien - nicht aber Sache der Arbeiter, der Gewerkschaftsbürokratie, der Arbeiterpartei.

Höhere Löhne bedeuten höhere Preise, schliesslich Inflation, so schwindeln

die Kapitalisten und ihre Presse für sie ist der Profit unantastbar. Aber darf die Arbeiterzeitung, darf die Gewerkschaftsbürokratie, darf die "Sozialistische" Partei so sprechen, Sie beweisen, dass sie den Profit nicht antasten wollen, dass sie für die Interessen der Arbeiter eintreten nur im Rahmen des kapitalistischen Profits, dass sie die Interessen der Arbeitermassen in Wirklichkeit unterordnen den Profitinteressen der Kapitalisten.

Die SP (und ihre Gewerkschaftsbürokratie) kämpft grundlegend für die Interessen der "Wirtschaft", das ist der kapitalistischen Wirtschaft, der Profitwirtschaft, sie ist in Wahrheit eine Hilfspartei der Bourgeoisie.

Kämpft für höhere Löhne, gegen die Erhöhung der Preise,

für die Senkung der Profite, letzten Endes für die Beseitigung der Profitwirtschaft, für Aufrichtung, den Aufbau der sozialistischen Wirtschaftsordnung.

Und eben dazu kämpft als nächsten Übergangsschritt:

Für die Produktionskontrolle durch die Betriebsräte; und zwar so, dass die Betriebsräte durch ihre Wähler, jederzeit abgesetzt, ersetzt werden können, als Sicherung dagegen, dass die Kapitalisten sie korrumpieren. Für nur von den Arbeitern, Angestellten, niederen Beamten, armen Bauern, Kleinbürgern zu wählende Freiskontrollkommissionen, in der die Arbeiterfrauen genügend vertreten sein müssen, bei jederzeitiger Absetzbarkeit, Ersetzbarkeit der Kommissionsmitglieder durch ihre Wähler.

Daß die Zahl der Arbeitslosen und Kurarbeiter während der Sommermonate zurückgegangen ist, ist kein Argument gegen die Notwendigkeit, die Löhne zu erhöhen. Lasst Euch nicht durch die Profitgebundene, Politik der SP und ihrer Gewerkschaftsbürokratie täuschen, die Euch mit einer "Vollbeschäftigung" bei um 50% gedrückten Reallöhnen niederhalten wollen.

Vollbeschäftigung bei menschenwürdigen Löhnen

das muss das Ziel Eures gegenwärtigen Kampfes sein.

Die "Sozialistische" Partei verdeckt mit der Demagogie, dem Verrat der "Kommunistischen" Partei ihre eigene Demagogie, ihren eigenen Verrat. Der Wirkung nach ihrer Politik dient die SP der Kapitalistenklasse als Hilfspartei gegen die Massen. Für hohe Posten mit bedeutendem Einkommen, Macht, Einfluss, Ehren helfen die Gewerkschaftsbürokraten, die SP-Bürokraten dem Kapital, die Arbeitermassen im Rahmen der kapitalistischen Profitbedürfnisse halten.

Auch die Stalinbürokratie, ihr Kreml arbeiten durch das Auswirken ihrer Politik der Weltbourgeoisie in die Hände; auch die "Kommunistische" Partei wirkt als Hilfspartei des Weltkapitals gegen die Massen. Ihr aber braucht eine Partei, die Euren Kampf führt nach Euren, nach den proletarischen Interessen. Diese Partei müsst Ihr Euch schaffen, aufbauen: die proletarisch-demokratische Arbeiterpartei. Sie muss Sicherungen organisieren, damit sich die Entartung der SP, KP nicht zum drittenmal wiederholt.

11.9.1949

F.D.

Bericht aus einer Versammlung vom 3.9.1949 der Betriebsgemeinschaft für Vertrauensmänner der Gewerkschaft, SPOG-Fraktion.

Referent: Gewerkschaftssekretär Skritek,

Referat: Die Wahlen und die Preise

Das Referat selbst unterschied sich nicht wesentlich von allen jenen, die man seit der Wahlniederlage vom 9. Okt. 1949 zu hören bekam:

....schuld ist die OeVP! Sie stellte uns als den Wegbereiter der Volkdemokratie hin....

....schuld ist die Kirche! Sie hat ihr Wort gebrochen und sich in die Politik sowie in die Wahlkampagne eingeschaltet.

....schuld sind jene, die uns nicht wählten, sie sind politisch nicht reif, wir müssen sie überzeugen und sozialistisch erziehen.,

....schuld sind wir Alle! (!!!) als hätte die Arbeiterklasse und ihre Vertrauensleute in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht nicht das

Bestmögliche getan!)

....alles und Jeder ist schuld, nur nicht unsere Partei - und Gewerkschaftsführung mit ihrer Politik der letzten 4 Jahre. Soweit das Referat.

Die darauffolgende Diskussion zeigte, dass sich eine gewisse Erkenntnis in den Reihen der Arbeiter durchringt und ihre Unzufriedenheit gegenüber der Partei, sowie der Gewerkschaftsführung zum Ausdruck bringt, obwohl es noch nicht klar ausgesprochen wird, dass die Arbeiter sich nicht mehr länger am Gängelband herumführen lassen wollen.

Am treffendsten und den Arbeitern aus dem Herzen gesprochen waren wohl die Worte einer Genossin, der Fa. Schrak (Radio): "Ich kann eines nicht begreifen! In der Monarchie waren die Kampfbedingungen der Arbeiterklasse viel schwieriger, gefährlicher, riskanter und dennoch immer von Erfolg begleitet. Heute haben wir eine starke Partei, und es ist kein Weiterkommen, ja im Gegenteil, man drängt uns immer mehr zurück."

Ein Genosse protestiert gegen die Zusammensetzung des Vorstandes der Arbeiterkammer und stellt den Antrag, dass man Betriebsräte sowie Vertrauensleute in den Vorstand hincinnehmen soll. Diese Leute werden den Beweis erbringen, dass auch sie ebenso fähig sind, in diesem Rahmen mitzuarbeiten wie jene, die heute meinen, sie seien unersetzlich....

....und andere Genossen:

....man muss etwas gegen die Veralterung der Mandatare in der Partei und gegen die fehlerhafte Politik der letzten 4 Jahre, die viele Arbeiter in die Hände des VDU trieb, unternehmen....

....wozu haben wir eine Menge sozialistischer Minister, wenn sie eine Preisentwicklung in ihren Anfängen nicht wahrnehmen und ihr kein entschiedenes Halt gebieten können?....

....wenn die Partei und die Gewerkschaft uns nicht bald und entscheidend helfen, dann verlieren wir nicht allein nur Mitglieder, sondern wir werden eine noch grössere Niederlage hinnehmen müssen .

....mit der Bestrafung jener Leute, die an der Misswirtschaft und an den Preisexzessen schuldig sind, ist man sehr zaghaft und milde (Erlegen einer hohen Kautions genügt zur Freilassung aus dem Gefängnis, erst nach 2 Jahren kommt es zum Prozess, wenn alles in Vergessenheit geraten ist,

dann Freispruch oder sehr mildes Urteil.....

Im Schlusswort sagte Genosse Skritek unter anderen:..... und wer garantiert uns, dass eine Lohnerhöhung morgen nicht zunichte gemacht wird..? (Wenn das nicht die Gewerkschaft und die Parteien imstande sind zu verhindern, so werden wir wohl Einen aus dem Jenseits anrufen müssen, damit dieser einen Ausweg findet.?!)

Aus den Worten der Vertrauensmänner, die das Sprachrohr der Arbeiter in den Betrieben sind, können wir entnehmen, wie gross das Elend nach 4 jähriger, mühseliger, entbehrender und aufopferungsvoller Aufbauarbeit in der Arbeiterschaft ist und mit welch bangen Sorgen sie an die Zukunft denken.

Genossen, alle Mühe ist vergebens und alle Hoffnung Illusion, solange die Arbeiterklasse mit ihrem erbittertesten Klassenfeind, dem Kapitalismus, zusammenarbeitet (Koalition). Solange wir es nicht verstehen, den kapitalistisch aufgebauten Staatsapparat zu zerschlagen, ihn auf proletarisch-demokratischer Grundlage neu aufzubauen und die zwei wichtigsten Hebel (Produktions- und Machtapparat) in unsere Hände zu bekommen, solange wird unser Kämpfen von keinem dauernden Erfolg begleitet sein. Da uns SPOe und KPOe dabei im Stiche lassen, ist es unsere Pflicht, eine wirkliche proletarisch-demokratische Partei der Arbeiter, Angestellten und kleinen Bauern zu schaffen. Ausserdem müssen wir uns wahre proletarische Demokratie in den Gewerkschaften und in den Betrieben erkämpfen, jederzeitige Wahl- und Absatzbarkeit der Funktionäre, ihre Entlohnung nach dem Gehalt eines qualifizierten Arbeiters, Kontrolle der Produktion und Verteilung durch die Betriebsräte und die Vertrauensleute, sowie Mitbestimmungs- und Mitspracherecht derselben.

GENOSSEN! ALLE HELFEN MIT IN DIESEM SCHWEREN KAMPFE!

### Wie sie die Arbeiter betrügen!

Im Frühsommer dieses Jahres, drohten die öffentlichen Finanzen des kapitalistischen Staates zusammenzubrechen, wurde uns gesagt. Die sozialistischen Mandatäre, die Gewerkschaften, erböten sich, der kapitalistischen Re-

gierung zu helfen. Um die Massen über die schwere Belastung, die sie nun zu tragen haben würden, zu täuschen, erhandelten sie die Alters"pension" ein (von den Unternehmern). Das war das Geschenk, für die Arbeiter, dass sie sich selber bezahlen mussten und das ausserdem den Alten nicht sehr viel hilft, wie uns die Erfahrung bis jetzt gezeigt hat.

Dafür aber stahlen sie den Massen das Zehnfache aus der Tasche. So, wird es gemacht: in die eine Tasche steckt man einen Schilling, aus der andern nimmt man das Zehnfache heraus.

### Wie sie verdienen:

Die Arbeiterzeitung berichtet über das Kohlenkartell:

Dieses Kartell ist eine Gründung von 26 Kohलगrosshändlern, die den gesamten Kohlenimport für sich monopolisieren, nur von diesen Händlern darf Kohle gekauft werden. Von diesem Kartell werden die Preise diktiert und Millionen-Gewinne eingestrichelt.

Ein anderes Beispiel ist das Gemüsekartell:

Im Sommer hat das Kartell das Gemüse waggonweise auf den Mist geworfen und dadurch viele Millionen Schilling im Monat August verdient. Wir fragen nur: Wer hat diese Ausbeuter, die sich vor 4 Jahren verkrochen hatten, zur Macht verholfen? Die SP und KP sind es gewesen, bis zum Jahre 1947 haben beide mit den Kapitalisten in der Regierung zusammengearbeitet und die SP tut es heute weiter. Die KP ist heute nur so radikal, weil sie mit Hilfe der

Massen wieder in die Regierung kommen möchte. Das ist das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Klassengegnern.

### Taten und Worte:

Die Arbeiterzeitung vom 29.10.1949 berichtet:

Die Verseuchung der österreichischen Wirtschaft mit Kartellen ist sehr weit fortgeschritten, diese Kartelle regeln die Preise nach ihren Profitbedürfnissen und schalten auch die Konkurrenz unter ihnen aus. Also: Eine Handvoll Ausbeuter, Direktoren, und Bürokraten diktieren der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, die fremde Arbeitskraft nicht ausbeuten, ihren Willen auf.

Die Gewerkschaften umfassen 1 Million 250.000 organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, dazu kommen noch 750.000 nicht organisierte Arbeiter. Diese Massen sind es, die die Produktionsmittel der Kapitalisten in Bewegung halten für einen Lohn, der kaum ausreicht, sie zu ernähren. Mit diesen Massen, unter Führung der Gewerkschaften, sollte es nicht möglich sein, die Unternehmer zu zwingen, anständige Löhne zu zahlen? Doch unsere Führer haben nur Worte, die Kapitalisten aber, obwohl sie nur eine Handvoll sind, handeln.

Höchstleistung - für wen?

Die Arbeiterzeitung vom 13.11.1949 berichtet:

Die ständig steigende Produktion bei der Alpine-Montan hat am 10. Nov. zu einer neuen Höchstleistung geführt. Auf der Blockstrasse in Donawitz wurden 1613.4 Tonnen, das sind 438 Blöcke erzeugt". Diese Zahlen können viel besser gewürdigt werden, wenn man sie mit der Produktion aus dem Jahre 1939 vergleicht. (Damals Kriegsproduktion) Am 11. Okt. d.J. betrug die Tagesleistung in Donawitz, (auch sie war eine Rekordleistung) 1585.2 Tonnen.

Auch in der Emscher Zuckerfabrik wurde die Friedensproduktion weit überschritten.

Wem dient diese Höchstleistung?

Profitiert der Arbeiter davon? Nein! Denn im kapitalistischen Staat fließen alle Profite in verschiedenster Form immer wieder in die Taschen der Ausbeuter.

Gut schneiden auch die 4 Gewerkschafter ab, die mit Direktorengehältern im Aufsichtsrat der Alpine-Montan sitzen.

Verschlechterungen in der Krankenfürsorge.

Zu den vielen Belastungen, die die Massen auf sich nehmen mussten, kommt noch eine sehr schwere dazu:

Die Krankenkassen geben bekannt, dass sie von nun an bestimmte Medikamente und Arzneien nur mehr in dringenden Fällen und nur mit Bewilligung des Chefarztes abgeben können. Es sind dies bei 300 Arten und gerade der wichtigsten; die Apotheker verlangen für diese Artikel Aufschläge, auf die von den Kassenärzten verschriebenen Rezepte.

Der Grund für diese Verschlechterungen sind die hohen Preise, die die Produzenten verlangen, schreibt die Arbeiterzeitung.

Die Produzenten, schrieb die A.Z., haben auch da ein Monopol geschaffen und verlangen Preise nach Belieben. Auf alle Waren schlagen sie mehrere 100 % auf. Und dasselbe tun auch die Apotheker.

Natürlich wird sich auf papierene Proteste hin nichts ändern, man muss die ganze geballte Kraft der Arbeiterklasse gegen diese Herren in Bewegung setzen, und sie zwingen, die Preise herabzusetzen. Gelingt das nicht, dann muss man ihnen die Fabriken wegnehmen und in eigener Regie weiterführen.

Zweierlei Mass bei der Ueberbrückungshilfe.

Da die Gewerkschaft der öffentlichen Angestellten die Forderungen ihrer Mitglieder nach der Ueberbrückungshilfe nicht mehr ablehnen konnte, so wurde sie auf 200 S begrenzt. Die höheren Angestellten aber, bekommen 25 % ihres Gehalts ausbezahlt. (Bei Gehältern von 2-3000 S macht das eine ganz schöne Aufbesserung aus!) Da es sehr viele dieser Sorte gibt, und darunter nicht wenige führende Genossen der Parteien und Gewerkschaften, haben diese Gewerkschaftsbürokraten zugestimmt. Also die Kleinen wenig, die grossen noch mehr.

+++++